Queerdom Post

12. Ausgabe Mai 2010

Gemeinsam gegen den Rest

Liebe Leser
Dieses Geraune habe ich bis in mein ‚Redaktionsbüro' gehört: Da waren doch einige unsicher, ob das Tüll nun wirklich schliessen würde. Einige hundert Besucher registrierte unsere Vereinshomepage, als diese die Lösung erfahren haben. Dafür wurde die Frage des Monats von Niemandem beantwortet. Vielleicht entschuldigt es dies, dass praktisch alle den April zum Erntemonat bestimmt haben, da derart viele nationale Projekte aus den Poren schiessen: Pink Apple, LGBT-Jugendtagung, Stone-wall-Awards, Familienchancen.ch, CSD Lörrach, ZHPF und so wieter und so fort… Alle, die in all diesen Projekten integriert sind, rennen zurzeit durch die ganze Schweiz, befinden sich im kanadischen Montreal an Konferenzen oder haben als Vulkan-Gestrandete gleich noch den Urlaub verlängert. Nun ja, auf jeden Fall sind alle irgendwie beschäftigt. Auch international gibt es zunehmend Eskalationen, die unglaubliche Ausmasse nehmen können, die verheerende Folgen haben könnten. Die baltischen Länder, Ungarn, Russland, Serbien und Deutschland zeigen auf, dass Diskriminierungen in aller Art immer noch zur Tagesordnung gehören. Erfreulicherweise gibt es auch Länder wie Österreich, Finnland, Slowenien oder Argentinien, die weitere Fortschritte in Sachen Aufklärung, Gesetzesrevisionen für Heiratswillige usw. erzielen.
Auch in der Schweiz ist es nicht immer so selbstverständlich, dass man als Schwuler oder Lesbe als ‚normal' betrachtet wird. Vorurteile und Unwissenheit gibt es rund herum auch bei uns. Noch schlimmer: Die Tendenz zeigt auf, dass sich eine Art moderne Homophobie entwickelt. Sei es bei gewissen Aussagen von Behördenstellen oder Ablehnungen gegenüber denen, die für das öffentliche Interesse viel investieren und ihnen immer mehr Steine in den Weg legen. Das muss doch nicht sein? LGBT – zeigt dass wir Eins sind! Jetzt und zwar gemeinsam!

Euer Ronny Bien

Chefsache

Aetas obscura

Liebe Leserinnen und Leser der neusten QUEERDOM POST Ausgabe. Auch wenn ich in den letzten paar Wochen immer wieder mal mein Schulenglisch und Abschlussfranzösisch hervorgrübeln musste - obwohl ich mit Entsetzten festgestellt habe, dass mir „Franz" vermutlich beim letzten Besuch in der Romandie an der Sprachgrenze hängenblieb und nicht mehr zurückgewonnen habe – hat die Überschrift der Chefsache nicht damit zu tun, dass ich lateinisch gelernt haben könnte ,sondern weil mir die Bedeutung massgeschneidert auf den Monat April zutrifft. Da hatten wir doch einen Vulkanausbruch der die ganze Welt beeinträchtigt. Die Rosen in der Blumenabteilung gehen aus, weil sie aus Afrika stammen, die Kundschaft an der Metzgerei-Theke muss sich mit inländischem Rindfleisch begnügen und der Spargelgenuss muss zuwarten, da die Lieferungen aus den USA nicht funktionieren. Gleichzeitig erlebte ich als Flughafenanrainer die ruhigste Zeit – von den Güterzügen und den Autos abgesehen. Die Menschheit wurde gezwungen von einem Tag auf den anderen zu Verzichten. Ferien fielen ins Wasser, lifestylemässiges jetten von einer Grossstadt in die andere musste in den überfüllten Zügen stattfinden und plötzlich hatten die gekauften Atemschutzmasken der Schweinegrippe einen Sinn. Obwohl das Ablaufdatum überschritten wurde. Zurück zum Thema der Überschrift, denn mit „aetas obscura" verbinde ich auch die Religionen. Dieses Thema war vor dem Eyjafjallajökull von den Medien beherrscht. Doch ich denke da an das erzkatholische Denken, das mich an diese Zeitepoche erinnert. Ja genau – das Mittelalter und so schön auch „aetas obscura" genannt, was nichts anderes heisst, als das dunkle Zeitalter. So viel homophobem Gedankengut begegnete ich schon lange nicht mehr - es war beinahe schon beängstigend. Kombiniert mit der Weltuntergangsstimmung von Island und Durchstöbern der Homepage von der Familienlobby gibt es einfach keine treffendere Bezeichnung. Mit dem bevorstehenden Sommer, Anlässen wie die ZHPF, Aktionen wie der Internationale Tag gegen Homophobie lässt uns schnell aus dem „aetas obscura" – wie ich dieses Wort liebgewonnen habe – bringen. E gueti Maie-Ziit!

Euer Michael Läubli
Präsident Queerdom

Das Island der Region – Hegauvulkane (Quelle: www.digicamfotos.de)

Petition gegen Diskriminierung in den baltischen Staaten

(RoB) Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender in Litauen kämpfen darum, die Baltic Pride am 08. Mai 2010 durchführen zu können. Ein sicherer und erfolgreicher CSD wäre ein wichtiges Zeichen für die baltischen Staaten, in denen Diskriminierung und Gewalt gegen die LGBT leider immer noch zur Tagesordnung gehören. Dies muss nun endlich ein Ende haben! Aus diesem Grund lanciert QueerAmnesty eine Petition, um darauf aufmerksam zu machen und hofft auf weltweite Reaktionen und Supporte. Natürlich auch aus der Schweiz.

Homosexuelle leben in den baltischen Staaten gefährlich

Die Pride in Litauen wird nach wie vor durch eine harte Gegenwehr von Politikerinnen und Politiker, Prominenten und homophoben Gruppierungen bedroht. Es besteht das Risiko, dass das Ereignis doch noch in letzter Minute verboten wird oder durch gewalttätige GegendemonstrantInnen gestört wird. Es wäre der erste Pride-Event in Litauen überhaupt – einem Staat in dem unlängst ein offensichtlich homophobes Gesetz verabschiedet wurde, welches Minderjährige angeblich vor „gefährlicher" Aufklärung über Homosexualität „schützen" soll. Das sind natürlich keine guten Voraussetzungen für einen CSD und noch im März diesen Jahres haben 50 ParlamentarierInnen eine Petition unterschrieben, die ein Verbot des Pride unter Berufung auf das neue Gesetz erwirken soll.

Die litauischen Behörden sind nicht nur verpflichtet die Versammlung zu genehmigen, sie sind auch verpflichtet die DemonstrantInnen zu schützen. Amnesty International unterstützt den Baltic Pride 2010 und fordert die litauischen Behörden auf, sicher zu stellen, dass sich die TeilnehmerInnen ungefährdet an einem öffentlichen, gut zugänglichen und sichtbaren Ort versammeln können. Über 50 Amnesty International AktivistInnen aus mehr als 20 Ländern werden an der Baltic Pride teilnehmen und so ihre Unterstützung für LGBT aus der Region zum Ausdruck bringen.

Auch Du kannst Dich beteiligen, indem Du die Online-Petition auf der Homepage von QueerAmnesty unterschreibst. Setze auch Du ein Zeichen, dass die Diskriminierung endlich ein Ende hat. Weitere Infos findet man auf www.queeramnesty.ch.

(Quelle: www.queeramnesty.ch)

Papst soll Homoehe schliessen

(RoB) Für Verstimmungen mit dem Vatikan sorgt der bekannt trockene britische Humor: In einem E-Mail über die Vor-bereitungen zum Papstbesuch in Grossbritannien hat ein junger Beamter des Aussenministeriums den "idealen Besuch" umschrieben - inklusive dem Schliessen einer Homo-Ehe.

Das Dokument wurde vom "Sunday Telegraph" veröffentlicht. Es war der Anhang zu einer E-Mail zu den ersten Vorbereitungen des Besuchsprogramms. Es war als "Hintergrund-Dokument" deklariert und vermutlich die Niederschrift eines Brainstormings. Offiziellen Informationen zufolge hat ein junger Beamter, unter 30 Jahre alt, so unter dem Titel "Der ideale Besuch sähe so aus" ein etwas ungewöhnliches Programm zusammengestellt. So hiess es darin, Papst Benedikt XVI. solle eine Abtreibungsklinik einweihen und eine Homo-Ehe schliessen. Ausserdem könne er einen Finanzierungsplan für Aids-Kliniken und die Öffnung des Priesteramts für Frauen in der katholischen Kirche verkünden, eine Kampagne für Kondome der Marke "Benedict" starten und sein Durchgreifen im Missbrauchsskandal beweisen, indem er "zwielichtige Bischöfe rausschmeisst". Weiter auf der Liste: die Unterbringung des Papstes in einer Sozialwohnung, eine Entschuldigung für die Angriffe der Spanischen Armada im 16. Jahrhundert und kollektives Saltoschlagen mit Kindergruppen, um für einen gesünderen Lebensstil zu werben. Ausserdem regt das Memo die Eröffnung einer Hotline für missbrauchte Kinder an, das Küren einer "Miss Entwickungsland" und empfiehlt Benedikt XVI., mit der Queen ein Duett für Wohltätigkeitszwecke zu singen.

Das offizielle Grossbritannien reagierte sofort und war peinlich berührt. Das Aussenministerium entschuldigte sich umgehend und betonte, der Verfasser sei "mit anderen Aufgaben betraut" worden. Ein Sprecher betonte, das Papier spiegle nicht im Geringsten die Position der britischen Regierung wider. Aussenminister David Miliband zeigte sich "entsetzt". Die meisten Vorschläge seien "unüberlegt, naiv und respektlos", so Miliband weiter. Londons Botschafter im Vatikan, Francis Campbell, drückte gegenüber Vertretern des Heiligen Stuhls in Rom das Bedauern der britischen Regierung aus. Der Vatikan nahm die Entschuldigung an, betonte Sprecher Federico Lombardi.

Benedikt XVI. will im September nach Grossbritannien reisen. Die britische Regierung und die katholische Bischofskonferenz von Schottland, England und Wales erhoffen sich von dem Besuch verbesserte Beziehungen zwischen Grossbritannien und dem Vatikan. Das nun aufgetauchte Mail könnte dem hinderlich sein. Vertreter des Vatikans ätzen in der "Daily Mail", der Papst werde von Grossbritannien, "das man als tolerantes und demokratisches Land eingeschätzt hätte", schlechter behandelt als bei Besuchen in islamischen Ländern. Sogar eine Absage der Papst-Reise sei möglich, so die anonyme Quelle aus dem Vatikan. Denn Gerüchten zufolge soll das Memo sei gar nicht von dem jungen Beamten, sondern von höchsten Stellen im Aussenministerium verfasst worden sein.

Quelle: www.ggg.at

Soviel zu lachen hat Ratzinger nicht mehr, denn er wird von allen Seiten (zu Recht) kritisiert

Homophobie – der grosse Bericht!

(MiL) Innert wenigen Tagen haben sich die Ereignisse zum Thema Homophobie überschlagen. Sei es göttlicher Zufall oder einfach nur teuflisches Schicksal. Eindeutiger Grund dazu, dies in einem ausführlichen Bericht widerzugeben. Er wird auf mehreren Schauplätzen stattfinden, gestützt auf die Sendung im Westdeutschen Rundfunk (WDR) und auf persönliche Erlebnisse. Homophobes Geschehen darf weiterhin nicht auf die kalte Schulter genommen werden – ich hoffe, dass ich mit den nächsten Zeilen jeder und jedem Einzelnen aufzeigen kann, wie gefährlich es in der Zukunft wird, wenn wir nichts dagegen unternehmen!

Beim Versand der Programmhefte von Pink Apple im HAZ Centro am Mittwoch 14. April wurde zum Thema, dass am vergangenen Montag im deutschen Fernsehen einen 45minütigen Beitrag über die neue homophobe Welle berichtet wurde. Folgend wird dieser Bericht „Schwule Sau – Der neue Hass auf Homosexuelle" zu Papier gebracht.

50% der Jungen finden Lesben und Schwule ekelhaft (deutsche Jugendstudien)

Kevin - Vom Sauerland nach Köln:
Er geht mit seinem Freund nur tagsüber und in gut frequentierten Fussgängerpassagen in der Kölner Innenstadt Hand in Hand. Zu gross ist die Angst vor Übergriffe in der dunklen Tageszeit oder in der Peripherie. Doch auch auf der Einkaufsmeile begegnen sie bösen Blicken, hier und da fällt wieder ein Spruch. Beim Küssen auf dem Wartesteig der U-Bahn werden sie unter Äusserungen „Schämt euch, schämt euch...!" von einer jungen Frau bespuckt. Tagtägliche Szenen in der les-bi-schwulen Hochburg Deutschlands Köln. Dabei ist er von seiner Heimat im Sauerland an die Rheinstadt geflüchtet, da er dem Druck beinahe nicht mehr Stand hielt. Obwohl er sich aktiv am Dorfleben engagiert hatte, gar Jungschützenkönig in der hiesigen Bruderschaft wurde, wurde er nach dem Outing wie eine heisse Kartoffel gefallen lassen. Andere Schützen behandelten ihn wie Luft – als Jungschützenkönig wurde er jedoch noch in alle Lüfte hochgejubelt. Vor seinem Outing war die Angst, dass seine Mitschüler seine sexuelle Orientierung anmerken würden zu gross, so dass er sich extra schlecht gekleidet hatte. Die Lehrer sind auf weitere Hänseleien nicht eingegangen. Die Angst trieb ihn fast zum Selbstmord. Ein guter Freund hat dies noch rechtzeitig bemerkt – so dass Kevin die Augen geöffnet wurden und sich wenigstens bei den Eltern outete. Sie standen hinter ihrem Sohn, wobei es auch für die Mutter zum Spiessrutenlauf im Dorf wurde. Im Nachhinein wurde es der Mutter auch klar, warum er unter schweren Krankheiten und Hausausschlägen litt und kein Arzt helfen konnte. Es war die Psyche. Nun nach dem grossen Outing in der Grossstadt versuchte Kevin in seinem Dorf Winterberg das Gespräch mit dem Rektor der Schule, Schützen und des Pfarrers (er war jahrelang Messdiener) aufsuchen. Die Besprechungen kamen zu Stande – das Ergebnis ernüchternd. Denn er wollte sich nur die Meinungen anhören und fragen, was zukünftig von ihnen aus gemacht wird. Desinteresse oder Ausreden kamen zum Vorschein. Der Pfarrer gab mehr von sich, den er findet, dass man auch nicht über die Homosexualität sprechen muss, da diese Lebensweise nach dem alten Testament sowieso ein Gräuel sei. Auf die Frage der Reporterin, ob ein schwuler mit einer engagierten Kirchenjugend noch die Kommunion erhalten würde, gab er als Antwort, dass es ja eine Vorschrift gibt, dass er als Pfarrer die Kommunion (leider) nicht mehr zurückweisen darf....

„Schwul und Schwuchtel" sind die häufigsten Schimpfwörter auf deutschen Schulhöfen (deutsche Lehrergewerkschaft)

Madeleine – Von Salzgitter nach Köln:
In der Schulzeit verfasste die junge Frau ihrer besten Freundin eines Abends ein vertrauliches Schreiben, mit dem Inhalt, dass sie sich eher zu ihrem Geschlecht zugezogen fühlt und mit den Männern überhaupt nichts anfangen kann. Als sie am anderen Tag zur Schule kommt, sind überall Kopien dieses Schreibens aufgeklebt und ihre beste Freundin kam mit ausgedruckten Exemplaren entgegen. Eine Zeit der psychischen Qualen beging. Blicke, als ob sie ein Stück Dreck wäre, wurden ihr zugewandt. Hänseleien zu jedem Moment. Madeleine hatte nie Angst, dass sie Prügel bekäme, aber sie hatte Angst, dass sie in der Schulstunde eine Frage des Lehrers falsch beantwortete und danach wieder ausgelacht und gehänselt wurde. Durch diesen Schnitt in ihrem Leben verlor sie alle Freundinnen und zog sich zunehmend zurück. Im Nachhinein denkt sie, dass vor allem die Mitschülerinnen mit diesem Thema verunsichert waren, aber auch auf Hilfe der Lehrerschaft konnte sie nicht zählen. Da durch diesen Vorfall ihr Vertrauen sehr missbraucht wurde, kann sie sich heute an ihrer jetzigen Arbeitsstelle nicht outen. Sie würde so gerne von ihrer Freundin und über ihr Leben erzählen. Doch meistens gibt sie nur knapp die Antwort „Ja, ich habe einen Freund". Wenn sie abends mit ihrer Freundin durch die Kölner Strassen geht, wird meistens von jungen Männern in einer Gruppe „Scheiss Lesbe" nachgerufen.....

Homosexuelle Jugendliche sind viermal so häufig selbstmordgefährdet wie heterosexuelle (Studie des Berliner Senats)

anonyme Männer – Berlin:
Die deutsche Hauptstadt hat die grösste schwullesbische Szene, aber auch den grössten Schwulenhass der Republik. Ein Opfer erzählt, dass er nach einem gemütlichen Abend mit Freunden in der U-Bahn sass, als diese ausstiegen verteilte er einen Kuss auf den Mund. Danach kam es zu gegenseitigen Provozierungen mit einer Gruppe Jugendlichen, das beim Aussteigen den Anlass dazu gab, ihm den Kiefer zu zerschlagen. Ein anderer Mann, findet die Brisanz des Themas liege in der Tatsache, dass fast ½ der Deutschen und ¾ der Jugendlichen mit Migrationshintergrund homophob eingestellt sein sollen. Homosexuelle seien weiterhin eine Randgruppe.

Jeder Zweite versteckt seine Homosexualität am Arbeitsplatz (Studie von Out of Office)

Allgemein:
Das Wichtigste für Jugendliche wäre, in ein schwullesbisches Jugendcafé zu gehen um dort über ihre Probleme zu sprechen. Doch leider gibt es solche Einrichtungen nur in den grösseren Städten. Almut Dietrich betreibt in Köln eines und erläutert zu dieser Sachlage, dass es leider eine gewisse Toleranz zur Homophobie gibt. Bei einer Initiative „Schule ohne Homophobie" des Jugendprojektes Wuppertal startete man auf dem Schulhof ein Experiment, in dem sich zwei gleichgeschlechtliche küssen, um zu wissen, wie die Mitschüler reagieren. Oftmals sind Beleidigungen, Spucken und geworfene Gegenstände normal. Eine Mitarbeiterin in einem Jugendhaus bestätigt die Distanz zu diesem Thema. Doch meint sie auch, dass Beleidigungen wie „Schwul und Schwuchtel" nur zum Ziel haben, jemanden zu verletzen. Dabei werde gar nicht an eine homosexuelle Person gedacht. Teenager die dieses Jugendhaus besuchen gaben bei einer Befragung an, dass sie einen Mitschüler der sich outet mobben würden, bis er sich 'einfach nur scheisse' fühlt.

40% aller Schwulen in Deutschland haben innerhalb eines Jahres Gewalt erlebt (Maneo)

Anti-Gewalt-Projekt Maneo & Schwulenhatz:
Ähnlich wie die Rainbowline in der Schweiz arbeitet das Anti-Gewalt-Projekt Maneo seit 20 Jahren in Berlin. Sie verzeichnen eine Zunahme homophober Übergriffe, wie auch die Zahlen beim Karneval der Kulturen bestätigen. Allein 300 Meldungen gab es in dieser Zeit – die Tendenz von Jahr zu Jahr steigend. Es verkommt immer mehr zu einer Schwulenhatz. Doch die gibt es leider auch zunehmend tagtäglich. Ein Mitarbeiter von Maneo erzählt, dass zwei Jugendliche an einem See sich am Sonnen waren, als sie von Unbekannten mit Dreck beworfen wurden. Als sich der Betroffene empörte wurde ihm mit nur einem Tritt der Kiefer fünffach gebrochen. Er wäre beinahe verstorben. Das ist nur ein tragisches Beispiel von der Hatz gegen Schwule an Orten wo bekannt ist, dass sich Schwule aufhalten. Daher leitet die Berliner Polizei extra ein Training zum sich schützen. Doch am Besten ist immer noch nicht auf die Handlungen und verbalen Attacken zu reagieren. Es ist aber auch bekannt, dass viele keine Anzeige erstatten, da sie bei der Polizei von ihrer Sexualität sprechen müssten.

Nur bei Jedem Dritten Übergriff helfen andere Passanten (Umfrage unter Betroffenen)

Problemviertel Berlin-Neukölln:
Eine klar verbreitete homophobe Stimmung kommt aus dem Berliner Stadtteil Neukölln. Hier wird Kindern von ausländischen Eltern schon zu Hause gelernt, wie sich ein Mann zu verhalten hat. Hier wird noch das typische Gesellschaftsbild eines Mannes erwartet und die passt nach deren Augen nicht zu einem Schwulen. Kirsten Heisig, Jugendrichterin von Berlin-Neukölln hält es für völlig ausgeschlossen, dass ein schwules Paar Hand in Hand durch dieses Viertel gehen kann. Ein befragter Migrant gibt von sich, dass es für einen Schwulen in einem Problemviertel wie Neukölln im Vergleich ist, wie wenn er durch eine Gemeinde mit hoher NPD-Wahlbeteiligung gehen würde. Es scheint daher oftmals Minderheit gegen Minderheit. Ein anderer befragter Moslem findet, dass auch er akzeptiert wird, warum soll er nicht Homosexuelle akzeptieren, aber leider sehen das wenige gleich. Ein grosses Problem ist auch, dass im Schulstoff nirgends dieses Thema besprochen wird, denn die Schüler müssen zu Hause oder auf der Strasse lernen was Homosexuelle sind. Doch Kirsten Heisig ist überzeugt, dass diese Schulen weitaus grössere Probleme haben – sowieso würden die Lehrer beim Behandeln von Homosexualität nur ausgelacht werden. Dies muss im Elternhaus geschehen. Wo ist die Grenze zwischen Nichtdarüberreden und Tolerieren von Gewalt gegen Minderheiten...?

Jugendliche Migranten äussern sich häufiger und offener gegen Schwule, Übergriffe werden hauptsächlich von Deutschen, gar Neonazis verübt (Studie)

Mein persönliches Erlebnis in Luzern:
Wie bereits im Einleitungstext angetönt, scheint es ein Zufall gewesen zu sein, dass exakt einen Tag nach dem Anschauen dieses Videos auch ich am Leib erfahren musste, was es heisst verbal attackiert zu werden. Zum vierten Mal im letzten Halbjahr stand ich für den Verein Familienchancen auf der Strasse und sammelte Unterschriften für die Petition „Gleiche Chancen für alle Familien". Nach Schaffhausen, Winterthur und St. Gallen war Luzern an der Reihe. Dass die Region um die Stadt Luzern katholisch geprägt ist, war mir von Vorneherein bewusst. Doch nach St. Gallen – das auch katholisch und ländlich beeinflusst ist – hatte ich solche Motivation zum Sammeln, da dort eine angenehme Stimmung herrschte. Doch nicht nur die Bise wehte mir steif entgegen. Viele Passanten machten beim Hören des Wortes „Homosexuelle" bereits grosse Augen oder fingen an wegzuschauen. Einige zunächst Interessierte gingen danach schnurstracks weg – vielmals auch begleitetet mit abneigenden Worten. Noch vor der Mittagszeit sprach ich drei junge Männer im trendigen Skater-Stil an. Zwei wussten nach Beendigung meines Informationsspruches nichts mehr zu sagen. Der Dritte jedoch wollte mir weismachen, dass bereits Homosexualität abnormal und unnatürlich ist. Lesben und Schwule sollte es gar nicht geben. Erschüttert über diese Aussagen musste ich mich erst einen Moment sammeln, denn nach über tauschend Angesprochenen in den letzten Monaten war dies das erste Mal, dass mir solch eine Antwort entgegenkam. Vielmals wurde damit interpretiert, dass es ihr Glaube nicht zuliess. Eine Aussage die ich auch zur Kenntnis nahm. Nach weiteren mühsamen Stunden beim Sammeln auf dem Luzerner Bahnhofsplatz und kurz vor Ende der Bewilligungszeit kam eine Frau, geschätzt Ende 60, zu uns an den Stand und zeigte sich freundlich und interessiert. Auf die Frage, von wem diese Petition kommt und von welchen Parteienspektrum sie unterstützt wird – ohne zu Wissen um was es sich genau handelt – griff sie bereits zum Kugelschreiber. Doch vor dem Ansetzen des Schreibers wollte sie doch noch den genauen Inhalt erfahren und ich erklärte es ihr. Von einem Moment auf den anderen kehrte sie die freundliche Haltung gegen eine Boshaftigkeit aus. Sie warf mir und meinem persönlichen Umfeld allerhand vor. Behauptungen wie, dass ich als Schwuler überhaupt nicht glücklich sein kann, waren fast noch anständig. Obwohl ich mich im Nachhinein frage, was diese Frau bewegt, Behauptungen über mein Leben aufzustellen. Weitere homophobe Attacken kamen von ihrer Seite, die ich hier lieber ausgeblendet lassen möchte. Zu gelähmt von dieser ganzen Szenerie konnte ich nicht kontern – viel gebracht hätte es auch nicht. Doch die schwarz gekleidete Frau mit viel Goldschmuck und einer melancholischen Frisur hat einiges in mir ausgelöst. Beschäftigt hat mich dieser Moment noch Tage danach. Zum Abschluss dieses Tages unterschrieb noch ein Schwuler – sonst hätte ich wohl für die nächsten Sammeltage in Basel und Frauenfeld einen schlechten Antrieb gehabt. Mir wurde nur wieder mal bewusst, dass es noch genug homophobe Menschen unter uns gibt!

2/3 der Erwachsenen wollen lieber nichts mit Homosexualität zu tun haben wollen (Antidiskriminierungsstelle)

17. Mai, Internationaler Tag gegen Homophobie: Verbot in Schaffhausen!!
Queerdom möchte auch die Schaffhauser Bevölkerung auf diesen Tag aufmerksam machen und weiter sensibilisieren. Mit Plakaten auf den Fronwagplatz wollen wir die Bevölkerung darauf aufmerksam machen, dass bereits Blicke und Worte sehr verletzend sein können. Im Gegensatz könnten vorbeigehende Homosexuelle unseren Namen wahrnehmen. Nur kommt nun ein sehr grosses ABER! Die Verwaltungspolizei der Stadt Schaffhausen erlaubt uns diese Plakatkampage nicht. Vor Ort wurde mir gesagt, dass solch ein Vorhaben von überregionalen, öffentlichen Interesse sein muss und ich daher ein gut begründetes Gesuch per Mail an Herrn Christian Tresch stellen soll. Gesagt, getan. Ein Gesuch mit Begründungen und der Vorstellung des ihm bereits bekannten Vereins sah ich dem zuversichtlich entgegen. Tags darauf jedoch kam postwendend die Abfuhr, mit der fadenscheinigen Begründung, dass sie keine eigenen Plakatwände zur Verfügung haben, da sie für die BFU-Kampagne, wie auch für den „Slow Up" genutzt werden, ausserdem muss eine Aktion auf dem Fronwagplatz von überregionalem, öffentlichen Interesse sein. Ziemlich entrüstet über diese Aussage nahm ich den Telefonhörer ans Ohr und wählte mich in die Büros der Verwaltungspolizei. Als Tresch abnahm, erklärte ich sachlich worum es an diesem Tag überhaupt geht und dass eine Kampagne, die ca. 90% der Bevölkerung (Heterosexuelle) ansprechen soll, sehr wohl von öffentlichem Interesse ist, wurde weiter abgelehnt. Zuerst wurde auch noch vom heiligen Fronwagplatz gesprochen, dass man da keine wilde Plakatiererei möchte, da falls sie es uns erlauben würden, weitere ethnische Völker, Religionen und andere Randgruppen Anspruch auf Bewilligung von solchen Kampagnen erheben. Auch die Idee, dass wir eigenen Plakatständer organisieren wurde abgelehnt, wie auch andere Standorte in der Stadt. Schlussendlich wollte man mir indirekt weis machen, dass uns jegliche Aktion auf öffentlichem Grund verwehrt bleibt. Wir werden aber nicht nachgeben. Konkretes ist bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt!
Es hat mir aber wieder gezeigt, dass schweizweit les-bi-schwule Gruppierungen aktiv sein müssen und das wird Queerdom tun. Damit sich Lesben und Schwule auch im kleinen Paradies wohlfühlen!

Schwule und Lesben mit Migrationshintergrund

(RoB) "My son is gay. Why should I therefore love him any less? (Mein Sohn ist schwul, warum sollte ich ihn deshalb weniger lieben?)" Über alle Kulturen und Epochen hinweg liegt der Anteil homosexueller Menschen vermutlich gleich hoch. Geht es um ihre Akzeptanz, gibt es jedoch grosse Unterschiede.

Ein schwuler Sohn oder eine lesbische Tochter ist für viele Mütter und Väter mit Migrationshintergrund aus dem Balkan, der Türkei, dem Nahen und Fernen Osten eine Todsünde, die die Ehre aller Familienmitglieder tief verletzt. Dieser Problematik wollen die Homosexuellen Arbeitsgruppen Bern (HAB) zusammen mit anderen schwullesbischen Organisationen mit einer Plakataktion zum Tag der Homophobie vom 17. Mai 2010 in den öffentlichen Verkehrsmitteln begegnen. Migranten und Migrantinnen, die in der Schweiz leben, tragen oft ihre Traditionen und ihr kulturelles Selbstverständnis mit – und das ist auch gut so. Die Organisationen glauben, dass das freie Leben jedes Menschen unbedingt geschützt werden muss, sei es aufgrund seiner Kultur oder seiner Neigungen. Das ist ein Menschenrecht. Deshalb möchten die organisierenden Gruppierungen Menschen aus fremden Kulturen Mut zu machen, zu ihrer Neigung oder der Neigung ihrer Angehörigen zu stehen. Die Plakataktion ist Auftakt für weitere Aktionen und Veranstaltungen, mit denen Menschen aus anderen Kulturen in dieser Lebenssituation geholfen werden kann und wo sie weitere Hilfe finden.
Unter der Internetadresse www.ha-bern.ch/gaymigs finden Interessierte seit dem 26. April 2010 weitere Informationen zur Aktion sowie Hinweise und Links zu Beratungsstellen.

Diskriminierende BernMobil?

Nicht beteiligen an dieser Aktion wollten sich die Verkehrsunternehmen BernMobil und der Ortsbus Köniz. Die Unternehmen fürchten sich vor allfälligen Provokationen von Ausländern ihnen gegenüber. Andere Unternehmen im Grossraum Bern stehen dieser Aktion positiv gegenüber und erlauben das Aufhängen der Plakate in ihren Fahrzeugen. Laut dem Präsidenten der HAB, Christoph Janser, sehen die beteiligten Organisationen in dieser ablehnenden Haltung von BernMobil eine klare Diskriminierung von Minderheiten.

Diese Plakataktion, welche in diesem Jahr noch mit weiteren Anlässen fortgesetzt wird, wird keine Ängste schüren oder provozieren. Es soll auf ein spezielles Beratungsangebot hinweisen. *(Quelle: www.ha-bern.ch)*

Kontaktadresse
Homosexuelle Arbeitsgruppen Bern
Christoph Janser, Präsident
christoph.janser@ha-bern.ch
+41 78 802 17 55

Gewinner der grossen QP-Umfrage

(RoB) Bei der grossen Umfrage haben alle, die sie zurückgesendet haben, an der Verlosung von 3x2 Tickets für das 13. Pink Apple Filmfestival, welches vom 28.04.-05.05.2010 in Zürich und vom 05.05.2010 in Frauenfeld stattfindet, teilgenommen. Gewonnen haben:

David Reichlin
Remo Pianezzi
Tony Gisler

QUEERDOM POST gratuliert den Gewinner ganz herzlich!

LGBT-Youth

(MiL) LGBT Jugend Schweiz lud am Samstag 24. April Jugendliche bis 28 Jahre ins Kongresszentrum Allresto nach Bern ein um mehr Klarheit aus den Bedürfnissen derer zu erlangen. Schon im Vorfeld hörte ich, dass es ein Ansturm auf eine Teilnahme gab, denn die Fachgruppe von Pink Cross und LOS rechnete optimistisch mit 30 Teilnehmenden – schlussendlich waren 72 hochmotivierte Frauen und Männer aus allen Landesteilen, wie auch aus allen Schweizer Sprachregionen vertreten. Beachtend war auch, dass über 30 Organisationen von den Jungen vertreten waren, jedoch aber auch über 40 Anwesende zuvor kaum bis kein Engagement der LGBT-Community zuwandten.

Die Zeit zwischen Einschreiben nach Ankunft bis zur Eröffnung wurde mit Kaffee und Gipfeli verkürzt und schon fanden sich im Foyer die ersten Wiedersehen oder bereits neuen Kontakte. Gegen 11:00 Uhr füllte sich auch der Saal und die Motivation, wie auch eine gewisse Anspannung an den bevorstehenden Tag und Erwartung an die folgende Ansprache füllten den Raum aus. Denn diese wurde von niemand Geringerem eröffnet, als vom Berner Regierungsrat der Grünen und Erziehungsdirektor Bernhard Pulver. Der schwule Politiker wurde erst vor wenigen Wochen mit den meisten Stimmen wiedergewählt.
Seine kurzweilige Ansprache mit Sprachenwechsel und motivierenden, aufbauenden Inhalt wurde mit einem langen Applaus beendet. Die darauffolgende Zeit wurde in Blocks unterteilt. Die schwergewichtigen Unterteilungen wurden in den jeweiligen Sprachgruppen intensiv nach Themen behandelt. Traktandiert war die Identifikation der Bedürfnisse der LGBT-Jugend, weiter auch welche Ansprüche die Einzelnen haben und dann diese auch in Projektideen umgesetzt. Dazwischen gab es aber auch auflockernde Zwischenphasen mit Namen wie Eisbrecher oder Energizer, die auch massgebend am Erfolg beitrugen, denn nach über sieben Stunden nach der Eröffnung wurden die Resultate der gesamten Konferenz präsentiert.
Mitunter das grösste Anstreben ist das aufwändige Web Projekt. Bereits Ende 2010 soll dies der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Darin sollen sich alle LGBT-Jugendorganisationen und Ansprechpartner finden, wie auch eine grosse „alternative Agenda". Die Anwesenden machten klar und deutlich, dass es nebst dem Ausgang weitere Aktivitäten geben soll. Eine Theatergruppe, Wanderungen, gemeinsame politische Aktivitäten und vieles mehr kamen dabei auf den Tisch – man darf daher gespannt sein, was sich in den nächsten Monaten ändern wird. Ganz klar ist, dass es eine LGBT-Bewegung gibt. Eine Trennung von Lesben, Schwulen, Bi- & Transsexuellen war gestern, denn die heutige Jungend geht gemeinsam den Weg in die Zukunft.
Beflügelt von diesem Tag und dem auf hohes Niveau gebliebenen Adrenalin gingen die Konferenzteilnehmer am Schluss des Tages gemeinsam am Fusse des Bundeshauses Essen. Ein lauer Frühlingsabend bot zum draussen sitzen an und der vergangene Tag, wie auch Gespräche mit neuen Bekanntschaften rundeten diesen Tag ab. All jene, die noch genügend Energie besassen, und das waren beinahe alle, liessen schlussendlich an der Party „Tolerdance" im ISC-Club den Tag endgültig abklingen, während die einen den Heimweg anbrachen oder den Weg zurück in die Jugendherberge machten. Und somit ging ein Tag von der LGBT-Jugend für die LGBT-Jungend erfolgreich zu Ende.

Grüezi HOT & WILSCH

(MiL) Mitte April wurden die Mitglieder informiert, dass es ein Treffen zum Austausch und Planung einer allfälligen Zukunft mit gemeinsamen Anlässen unter den Präsidenten gab. Nun ist es spruchreif, dass Markus Züllig (HOT), Roland Grisoli (WILSCH) und Michael Läubli (Queerdom) zukünftig zusammenarbeiten werden. Von einer Fusion, wie es schon von einigen Seiten zu Hören war, kann und darf hingegen nicht die Rede sein. Während die HOT seit über 25 Jahren einen zum Teil steinigen Weg im Thurgau bestritt und nun in Wängi TG ihr Stübli gefunden hat, dass sie von Zeit zu Zeit für Aktivitäten auch mal verlässt und das WILSCH seit beinahe schon eh und je die Badgasse8 in Winterthur betreibt hat Queerdom von Anfang an einen anderen Weg bestritten. Da wir SchaffhauserInnen auch über kein Vereinslokal verfügen und daher weniger ortsgebunden sind, verfolgen wir eine andere Vereinspolitik. Doch all diese Faktoren liessen unsere Bestrebungen für gemeinsamen Anlässen nicht im Sand verlaufen, da wir merkten, dass es für jeden Verein ein Zückerchen gibt.
An diesem Treffen kam auch klar zum Vorschein, dass sich diese drei Vereine auf überhaupt keine Art konkurrenzieren möchten. Auf so engem Raum gegeneinander für ähnliche bis gleiche Ziele hinarbeiten wäre im höchsten Masse kontraproduktiv. Und nicht zu vergessen ist, dass es Mitglieder gibt, die noch zum einem oder beiden Verein/en Beziehungen gibt. Sei es aus eigenem Interesse oder durch Freunde. Dies hat wohl die Ausarbeitung der Aktivitätenliste nicht gerade vereinfacht, aber nun umso interessanter gemacht. Zum ersten Mal stehen die Partnervereine darin und ich denke auch nicht zum letzten Mal!
Nun präsentiere ich Euch die Schmankerl der im April verschickten Aktivitätenliste:

- ***04-06.06.2010 Zurich Pride Festival (ZHPF)***
  Nach aktuellsten Gegebenheiten wird jeder Verein an der Parade für sich teilnehmen, in Abklärung ist eine gemeinsame Aktion unter dem grossen Pink Cross-Zelt auf dem Festgelände.

- ***01.08.2010 Nationalfeiertag***
  Wir müssen ganz fest auf schönes Wetter hoffen. Ein wettertechnisches Revival vom 01. August 2009 wäre sehr gewünscht, dann macht der Sprung ins kühle Nass viel mehr Spass…!

- ***07.08.2010 Beach-Party***
  HOT lädt mit den Mit-Organisatoren WILSCH und Queerdom zu einer unterhaltenden Beach-Party in Wängi. Alles was das Herz begehrt und uns an Sommer, Sonne, Strand und Meer erinnern lässt

- ***17.10.2010 Europa-Park***
  Der Name sagt schon alles. Ein Car ohne Halt bis Rust….

- ***30./31. 10.2010 RosaWeekend***
  Hammerprogramm der Traditionen. Zufällig fällt der angesagte Tuntenball der HOT auf das gleiche Wochenende wie der begehrte Sonntags-Brunch (immer am letzten Sonntag des Monats) der WILSCH und das Kleinkunstbühnentheater Malediva in Winterthur.

Ob es im 2010 noch weitere gemeinsame Anlässe gibt, ist noch offen. Die gefüllte Aktivitätenliste lässt nicht mehr allzu viel zu. Wem es zu wenig ist, der hat nun die Möglichkeit an den Essen an jedem Dienstag Abend in der HOT in Wängi dabei zu sein, wie auch immer am zweiten Samstagabend beim Nachtessen und immer am letzten Sonntag im Monat zum Brunch in der Badgasse8 in Winterthur. Die Menüs mit der Anmeldemöglichkeit werden den Mitgliedern vorgängig verschickt.

HOT THURGAU For Gays & Friends www.hot-tg.ch

Badgasse8.ch

H O T T E S T N E W S

Schwules Hühnerfleisch

(RoB) Da hat der bolivianische Präsident Evo Morales ein schönes Ei gelegt. Er kritisierte, dass in Europa und den USA Hühner mit weiblichen Hormonen gemästet werden. Deshalb riet er die männliche Bevölkerung von Bolivien, gänzlich auf Huhn zu verzichten, weil sie dadurch schwul oder zu Frauen werden. Mittlerweile schämt er sich für diese Aussage und entschuldigt sich dafür. Morales zollt mittlerweile Respekt vor der homosexuellen Bevölkerung und meinte, dass er von den Medien missverstanden worden ist. Da lachen ja die Hühner...

EU-Ministerin Ohlsson in Vilnius

(RoB) Für Aufregung in Litauen sorgt die schwedische EU-Ministerin Birgitta Ohlsson: Sie will am 08.05.2010 die Lesben- und Schwulenparade in der Hauptstadt Vilnius eröffnen. Dafür werfen ihr konservative litauische Politiker Einmischung vor. Obwohl die 34-Jährige erst seit drei Monaten im Amt ist, war sie bereits zwei Mal in Litauen. Grund dafür war das neue litauische Jugendschutzgesetz, das Diskussionen, Informationen und Aufklärung über Homosexualität praktisch unmöglich macht. Der Regierung machte Ohlsson bei diesen Besuchen klar, mit dem Gesetz habe man "mehrere Schritte rückwärts gemacht". Mit ihrem Auftritt bei einer Parade, die an den Stadtrand gedrängt werden soll, hat sie nun erneut Nationalisten und Konservative aufgebracht: Sie halten den Besuch für eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Litauens und verglichen ihn mit einer Demostration russischer Ultranationalisten in Litauens Hauptstadt. Doch Ohlsson, im siebten Monat schwanger, konterte: "Neonazis dürfen in Litauen offenbar gern demonstrieren, sexuelle Minderheiten aber nicht". Die findet es "äusserst bedauerlich, dass ein EU-Land sich auf diese Art und Weise blamiert".

www.ggg.at

Impressum

Anschrift
QUEERDOM POST
Postfach 9
CH-8204 Schaffhausen

Kontakt
newsletter@queerdom.ch

QP-Abo
aboservice@queerdom.ch

Agenda
Alex
alex@queerdom.ch

Redaktionsleitung
Ronny Bien (RoB)
ronny@queerdom.ch

Redaktion
Michael Läubli (MiL)
michi@queerdom.ch

Quellverzeichnis
www.queerdom.ch
www.crossbox.ch
www.pinkcross.ch
www.los.ch
www.familienchancen.ch
www.queeramnesty.ch
www.pinkapple.ch
www.zurichpridefestival.ch
www.karaoke-schweiz.ch
www.silas-buergi.ch
www.frauenbadminton.ch
www.rosa-archiv.de
www.20min.ch
www.wikipedia.ch
www.ggg.at
www.queer.de
www.nichtlustig.de

Facebook-Gruppe: http://www.facebook.com/home.php#/group.php?gid=105942368475&ref=ts

QUEERDOM POST ist ein Vereinsorgan von Queerdom Schaffhausen. Diese Monatszeitschrift kann von allen bezogen werden, die sich mit dem Verein Queerdom identifizieren. Mitglieder von Queerdom, Angehörige, sowie Personen oder Organisationen, über die berichtet werden, erhalten automatisch eine digitale Version. Abmelden kann man sich mit einer kurzen Mail an: aboservice@queerdom.ch

Alle Angaben sind ohne Gewähr, sie werden allerdings nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und bearbeitet.

Reaktionen und Leserbriefe werden gerne entgegen genommen. Es besteht die Möglichkeit, dass Leserreaktionen (auf Anfrage auch anonymisiert) in der QUEERDOM POST publiziert werden.

Weitere Möglichkeiten für Reaktionen stehen im Diskussionsblog im Gruppenaccount von Facebook zur Verfügung.

Redaktionsschluss ist jeweils am **23. des Monats**. Erscheinungsdatum immer am **Ersten des Monats**.

Die Resonanz auf unsere Vereinszeitschrift hat uns ziemlich überwältigt. Vielen herzlichen Dank dafür. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass wir die QUEERDOM POST selbst finanzieren und deshalb auf Sponsoren, Gönner oder Spenden angewiesen sind, damit wir diese Zeitschrift noch professioneller gestalten können. Mit einem kleinen Beitrag kann vieles bewegt werden. Dafür vielen Dank.
IBAN-Nr: CH55 0070 0110 0020 3322 6

NEi! CHUNNT NÖD IN FRAG!
VERGISS ES
GISCH UF? HÄSCH SOWIESO KEI CHANCE
ICH DENK NÖD DRA!!
DAMM!! DU BISCH EN SCHTURE ALTE BOCK
UND DU EN ELENDE EGOIST
LAA MICH JETZT!! SUSCHT HAU DR EIS!
ICH BIN Z'ERSCHT GSI
SYBILLE! ICH ZAHLE!
LOS NÖD UF IHN! ICH BI DRA!!

~~~~~ Maiagenda ~~~~~

Jeden Montag

Margherita's Karaoke
Villa Dörfli – Bernstrasse 132
4852 Rothrist SO
ab 20:30 Uhr

Jeden Dienstag

Margherita's Karaoke
Domino – Repfergasse 17
8200 Schaffhausen SH
ab 21:30 Uhr

Jeden Mittwoch

QUEERDOM – Vereinstreff
CrossBox - Hintersteig 1
8200 Schaffhausen SH
ab 19:00 Uhr

Jeden Sonntag

Gayradio
Radio Bern(RaBe)
zwischen 19.00 – 21.00 Uhr
Wiederholung jeden
kommenden Sa. Radio Lora

Pink Apple Filmfestival | Postfach 264 | 8024 Zürich | Schweiz | www.pinkapple.ch

Samstag 01.05.2010

Westend
(Women Only)
Förrlibuckstrasse 180
8005 Zürich
ab 22:00 Uhr

Isola Club
Clarastrasse
4058 Basel
ab 22:00 Uhr
4 Gays, Lesbians & Friends

Sonntag 02.05.2010

Tanzleila (Frauenparty)
Kanzleistrasse 56
8004 Zürich

Donnerstag 06.05.2010

Boyzone
Club Plan B - Rütistrasse 3
5400 Baden AG
ab 20:00 Uhr

Freitag 07.05.2010

Trash my Poppshop
im Sudhaus – Burgweg 7-15
4058 Basel
ab 22:00Uhr
4 Gays, Lesbians & Friends

Pink Friday
Steintorstrasse 35
Basel
ab 22:00Uhr
ab. 23J.
4 Gays, Lesbians & Friends

Bootylicious
T&M – Marktgasse 14
8001 Zürich

Samstag 08.05.2010

Zürcher Gay Ball
Kirche St.Jakob
am Stauffacher
8004 Zürich

CSD-Pride Passion Party
Rudolf-Diesel-Strasse 4
DE-78429 Konstanz
ab 21:00 Uhr

Angels White Party 2010
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich

Mittwoch 12.05.2010

Acqua – Ladies Night
Mythenquai 61
8002 Zürich ZH
Ab 22.00 Uhr /
Eintritt: CHF 20.-

Donnerstag 13.05.2010

Lady Bumb – Laborbar
Schiffbaustrasse 3
8005 Zürich
Ab 21:00 Uhr
Ab 18 Jahre

Boyzone
Club Plan B - Rütistrasse 3
5400 Baden AG
ab 20:00 Uhr

Samstag 15.05.2010

Queerplanet
Singerhaus – Marktplatz 34
4051 Basel

Freitag 21.05.2010

Frigay Night
The loft Luzern
Haldenstrasse 21
6006 Luzern
Eintritt CHF 15.-

Samstag 22.05.2010

Xces Club
Albulastrasse 40
8048 Zürich
ab 23.00 Uhr

5 Jahre Purplemoon
Kaserne – Zeughaus 5
8004 Zürich

Sonntag, 23.05.2010

Grosse Pfingstparty
Frauendisco
Adagio – Gotthardstrasse 5
8002 Zürich ZH
ab 20:00 Uhr

Acqua – Ladies Night
DJ Tatana
Mythenquai 61
8002 Zürich ZH
Ab 22.00 Uhr / 20.-

Donnerstag 27.05.2010

Boyzone
Club Plan B - Rütistrasse 3
5400 Baden AG
ab 20:00 Uhr

Samstag 29.05.2010

Gaydancers
Standard, Lateintänze, Salsa
und Disco-Fox
Binzstrasse 9
8045 Zürich

Tanzleila (Frauenparty)
Kanzleistrasse 56
8004 Zürich

Colors – mix up!
Hagenaustrasse 29
4056 Basel
ab 22.00 Uhr

Sonntag 30.05.2010

Le Bal Frauendisco
Adagio – Gotthardstrasse 5
8002 Zürich ZH

Queerdom Geburtstagskinder im Mai 2010

05.05.2010	**-**	**Daniela (22)**
23.05.2010	**-**	**Adrian (28)**

HAPPY BIRTHDAY!

OLÉ, DAS WAR SIE WIEDER!
DIE HALBI-SIEBNI-UF-DE-SCHNURRE-
"LA OLA"-GÄHNWELLE
DER FEIERABEDLIGA.
Mike Van Audenhove